Korrespondenzen.

Munizipalitäts-Versammlung.

Lajord, Sask., 23. Febr. 1910. — Der Verwaltungsrat der Munizipalität Lajord versammelte sich in Kronau am 7. Februar. Alle Mitglieder waren anwesend, außer Herrn Wilthausen.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und angenommen.

Brief von L. A. Thompson betreffs Rechnung für Wegearbeit wird verlesen. Der Council verweigert es, nach dem Brief zu verfahren und wird derselbe auf den Tisch niedergelegt.

Beschlossen, die Rechnung für Organisationsarbeit u. Munizipalitäts-Wahlen zu begleichen.

Herr C. Fahlmann verlas einen Brief von der Bank of Commerce betreffs überfälliger Note des Local Improvement Distritts 8—R—2.

Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, daß der Council die Hälfte der 600 Dollars Note akzeptiere und daß der Sekretär-Schatzmeister die Bank davon benachrichtige.

Beschlossen, daß der Vogt und Sekretär-Schatzmeister Schritte tun, von der Northern Crown Bank, Sedley, 1000 Dollars für die Munizipalität zu leihen.

Beschlossen, daß jeder Councillor seinen eigenen Wege-Aufseher annehme.

Beschlossen, daß die Steuerrate für 1910 auf 5 Cents den Acker mit Ausschluß der Ergänzungs-Einkommen-Steuer festgesetzt werde.

Es wurde dann noch beschlossen, daß das Herd Law vom 1. Mai bis 1. Dezember in Kraft sein solle und daß der Sekretär-Schatzmeister ein dementsprechendes Nebengesetz ausarbeiten soll.

Southey, Sask., 19. Febr. 1910. Werte Redaktion! Zur weiteren Kenntnisnahme der Herren Anteilschein-Nehmer des in Söfthey zur Eröffnung bevorstehenden Konsumvereins unter dem Namen: „Das deutsche Handelsgeschäft" sei dies bestimmt, daß bei der bestandenen Versammlung am 11. Februar der Teilnehmer im Hause des Herrn Heinrich Sprenger, nächst Southey, beschlossen wurde: Zum 8. März 1910 im Hause des Herrn Johann Schuhmacher, 1½ Meile nördlich von Southey, Sekt. 19, Tp. 23, R. 18 zur wiederholten Versammlung aller Anteilscheine Nehmenden und auch aller anderen Deutschen, von wo auch sei, — nicht in Handelsgeschäften Stehendes! — zu erscheinen, freundlichst ersucht. In der festen Hoffnung, daß ein jeder ernst und gesund denkende Deutsche dieses deutsche in Einigkeitsfundament gründende Unternehmen, unumgänglich zum großen materiellen und moralischen Wohle, uns hier so mannigfaltig dem Wuchergeiste preisgegebene Deutsche hervorragenden Nutzen bringen wird; dererhalben wird die Sache auf echt deutscher Art mit strengster Vorsicht durchbedacht, zur festen Gründung vorgearbeitet, was noch geraume Zeit und Arbeit beanspruchen wird.

Einzahlungen ist bis jetzt noch Niemand, von den Beteiligten des Vereins, beauftragt zu fordern, und wie bei letzter Versammlung beauftragt, so sei jedermann gewarnt, absolut an Niemand — auf den Namen des Deutschen Handelsgeschäftes bei Southey — verlangende Zahlungen zu machen. Dasselbe diene diesen Herren Agenten zur Kenntnis, daß fernere Geldeinkassierung im Vorwande des Deutschen Handelsgeschäftes bei Southey, Sask., solches als Erpressung zur Anzeige der untergebrachten Amtsbehörding gebracht wird.

Auf dieser Versammlung zum 8. März, wie und wo oben gesagt, wird eine Beratung zur Beschlußnahme von den sämtlichen Anteilschein nehmenden Gliedern erörtert werden, wann, wie und wohin die Einzahlungen überhaupt zu richten sein sollen, desgleichen andere mehrere zur Sache dienende Besprechungen zu erwägen; folgentlich sind vor der Hand noch keine Einzahlungen verordnet, absonderlich sollen die Statuten zur endgiltigen Genehmigung nochmals durchgeselen werden.

Der Bestand der beitretenden Teilnehmer belief sich bei der letzten Versammlung auf 103 Personen mit über 500 Anteilen — Aktien.

Jedermann wird beitens ersucht, auch seine eigenen Ansichten bei der anberaumten Versammlung darzulegen, indem das „Ich" gänzlich in den Hintergrund gesetzt, sondern wir alle können und wollen vernünftig die Sache gegenseitig besprechen.

Somit mit bestem deutschen Gruß auf Wiedersehen, im Auftrage des Vereins.

Emil Hoffmann.

Swift Current, Sask., 19. Febr. — Werter Editor! Da ich auch gerne den Sask. Courier lese, so will ich auch mal versuchen, etwas in dessen Spalten zu bringen. Das Wetter ist ein wenig kälter im Februar als im Januar, aber doch ein schöner Winter. Die Schlittenbahn ist nicht aufs beste. Wenn es schön ist, will ich und viele andere am Montag na cher Stadt Swift Current fahren. Wir wollen Kohlen holen für F. Fehr und J. L. Dieselben gedenken im Frühjahr sehr zu pflügen. Fehr hat sich schon einen Pflug bestellt, auch eine Car Kohlen, und die sind jetzt hier.

Muß noch berichten, daß Abraham Giesbrechts, Neuendorf, nach dem Westen gefahren sind.

Auch Franz Dyck ist nach dem Westen auf Handel gefahren.

Johann Friesen, Chortitz, will nach Ruth Lake, Sask., fahren, um ein Pferd zu kaufen. Er hat eine Kuh verkauft zu $25.00.

Jakob Klassen, Gnadenthal, handelt mit Fischen. Er wird sie gut los.

Anton Sudermann hat sich einen Jährling gekauft zu $131.00.

So wie die Leute sagen, sollen Cornelius Friesens von British Columbien wieder hier in dem schönen Swift Current sein; sie denken vielleicht auch: Hier ist gut sein.

Ei du, P. Peters, warum schreibst du nicht? Ich habe bereits lange auf einen Brief gewartet.

Hier werden wieder Einwanderer erwartet.

Grüße alle Leser samt Editor.

David Giesbrecht.

Quinton, Sask., 22. Febr. 1910. Werte Redaktion! Habe die schöne Kuckucksuhr erhalten und spreche meinen besten Dank aus. Die Uhr ist wirklich recht schön und übertrifft meine Erwartungen.

Frau Holtermann, geb. Hillemann, hat ihrem lieben Jean ein kräftiges Töchterlein geschenkt. Unsern herzlichsten Glückwunsch! Wir hoffen, daß sich derartige frohe Ereignisse bei dem jungen Eheppar noch recht häufig einstellen. Kinder von solch braven und guten Eltern gereichen der Kolonie sicher zur Zierde. Das Befinden der jungen Mutter ist den Verhältnissen entsprechend gut.

Herr Pater Schulte, unser Herr Pastor, ist durch das General-Vikariat in Winnipeg versetzt worden. Wir sehen den geliebten Seelenhirten nur ungern scheiden, war er doch uns allen stets ein liebevoller Vater, ein aufrichtiger und guter Freund. Seine unermüdliche Tätigkeit zum Wohle der ihm anvertrauten Pfarrkinder, sein erhabenes Beispiel und schönen Predigten werden von den katholischen Bewohnern der Kolonie nicht vergessen werden und dieselben ihm, so lange sie leben, in größter Liebe und Dankbarkeit zugetan bleiben. Mit dankerfüllten Herzen rufen wir dem scheidenden hochwürdigen Herrn Pastor Schulte ein letztes „Lebewohl" und „Vergelt's Gott" zu.

Möge der liebe Gott Sie noch lange gesund erhalten und Ihnen Kraft und Segen zur Ausführung Ihres schweren Berufes gnädigst verleihen. Nun Adieu, guter Herr Pastor!

Als Nachfolger des Herrn Pater Schulte wird hochw. Pater Görissen die Gemeinden zu Raymore und Quinton pastorieren und soll der Herr in Raymore Wohnung nehmen.

In den Tagen vom 18. bis incl. den 22. ds. hatten wir hier eine recht empfindliche Kälte.

Die Herren Wunder und Säuberlich haben ihr Maschinen-Geschäft zu Quinton an die Herren Gebrüder Bellow dortselbst übertragen. Das Geschäft wird wie bisher weiter geführt und sind in demselben Farmmaschinen etc. zu haben. (Siehe Anzeige in dieser Zeitung.) Das Geschäft befindet sich neben dem General Store der Gebr. Bellow und dem Metzgergeschäft Baggenstohs & Bareuther. Durch gute Ware zu wirklich niedrigen Preisen haben die Herren Bellows in ihrem General Store reichlichen Absatz. Zuvorkommende freundliche Bedienung sowie ein reichhaltiges Lager empfehlen den Besuch dieses Geschäfts noch besonders. In dem neuen Implement Shop werden desgleichen nur gute Artikel bei annehmbaren Preisen verkauft werden.

C. Wehrens.

Happyland, Sask., 18. Febr. 1910. Werte Redaktion! Bitte mein Schreiben im werten Courier aufzunehmen, um alle Landsuchenden nochmals aufmerksam zu machen, daß wir hier in Happyland immer noch gutes Heimstättenland sowie Pre-emptions haben und es nimmt kein Ende. Alle Tage kommen Leute und suchen sich Land aus. Heute sind zwei Herren hier bei uns angekommen mit Namen Christof Siefel und Andres Lutz, beide von Rosthern, Sask., und es scheint uns, als seien sie anständige gute Farmer. Wie sie sich aussprechen, gefällt's ihnen sehr gut hier. Sie haben sich von Herrn Seilmeier von Maple Creek rausfahren lassen, welcher auch Land hier hat und noch in der Stadt wohnt und ein gutes Fuhrwerk besitzt, nämlich ein zweispänniges Buggy mit 2 Sitzen, ein richtiges Fuhrwerk für Landsucher und daher rate ich einem Jeden, der hierher kommt, sich von Herrn J. Seilmeier rausfahren zu lassen von Maple Creek nach Happyland. Er ist billiger wie die Livery Teams.

Gestern Mittag ist H. Meier hier angekommen mit oben genanntem Herrn und heute Morgen hat mein Schwager A. Stricker sie ausgefahren auf Tp. 22, R. 28 und Tp. 21, R. 28 und Tp. 20, R. 26. Alle, welche durch Briefe bei mir um Auskunft angefragt haben, mögen sich die Tp.- und Ranges-Nummern merken auf der Karte in der Haupt Landoffice Moose Jaw, denn ohne Karten ist hier nichts zu suchen, da das Land alle Tage weggeht. Auch diene Herrn Heinrich Krawinski bei Stoughton zur Nachricht, daß er, wenn er nicht bald herkommt, sein Land durch „Canceln" verliert. Das „Canceln" ist an der Tagesordnung.

Bis jetzt hatten wir ausgezeichnet schönes Wetter, ich habe mich wundern müssen, im Januar ds. Js. haben die Farmer Zentzpfosten eingeschlagen und ich habe Pfosten eingegraben, nur ein Zoll tief war gefroren. In 10 Jahren habe ich noch keinen solchen Winter erlebt. Schnee hatten wir vor Weihnachten einen Fuß. Im Januar war es warm mit Regen und Sonnenschein bis 12. Februar und jetzt haben wir wieder etwas Schnee und bei Nacht ziemlich kalt, die Tage jedoch schön mit hellem Sonnenschein. Schulden haben hier keinen großen Namen. Es ist beinahe wie im Schlaraffenland, welches allen Faulen wohl bekannt ist.

Das Vieh geht alle Tage auf der Prärie, da ist keine Arbeit mit Füttern und meistens alles tut sich selbst besorgen. Da wird ein mancher denken, da muß ich auch hin. Nur her. Hier fliegen einem nur nicht die gebratenen Enten ins Maul, obwohl einige Zäune hier von Bratwürsten und Dächer mit Speckzipfel gedeckt sind. Es sind immer nur gute deutsche Farmer gewünscht. Fleiß und Ehrlichkeit bauet Häuser und Wohlstand und deutscher Mut führet zum Ziel.

Herr Schaf ist beschäftigt mit Brunnenbohren diesen Winter, hat schon einige gute Brunnen fertig, und Herr Michtau und Herr Johannes Schmunk sind beschäftigt mit Stoßen, und da sie am ersten Brunnen arbeiten, ist noch nichts über den Erfolg zu berichten. So geht es immer rege zu. Einer ist mit Holzfahren beschäftigt, der andere mit Bauen, wieder andere mit Fenzen.

Wir haben die Regierung um Schulen ersucht, welches auch bewilligt wurde. Wir haben hier in Happyland schon einige Schuldistrikte eingeteilt, 1 bei 4, und wir hoffen noch im Frühjahr anzufangen mit Schulbauen, damit unsere Kinder zur Schule geschickt werden können.

Ich gehe mal nach Rußland, Neu Norka, zu meinem Vater H. Kühlthau und Brüder, und du Martin K. und dein Schw. Schnell, was arbeitet Ihr denn dort. So wie ich höre, ist in Norka das Land vermessen. Es ist oder wäre ein Wunder, daß sich nicht einige haben totgeschlagen in den Gemeinden. Du schreibst mir, du willst wieder nach Canada kommen im April dieses Jahres. Glückliche Reise und frohes Wiedersehen! Seit Ihr noch den Saskatchewan Courier? Hoffentlich werdet Ihr meine Korrespondenz zu Gesicht bekommen. Ich hätte noch eine Frage an Euch. Ich las in der Süd-Dakota Freie Presse eine Korrespondenz von einer Mordtat vom 17. Dezember in Norka bei Hannes Vögler. Er mit Frau und zwei Söhne sind in ihrem eigenen Hause unter Mörders Hand gefallen. Mir scheint, als wäre dies in Alt-Norka geschehen. Bitte um Aufklärung über diese Geschichte. Und bei deiner Durchreise in Regina vergesse nicht den Courier, welcher uns über West-Canada immer am besten belehrt über alle Vorkommnisse. Darum sollen wir auch unsern werten Freund helfen zu vergrößern und darum viel einschicken von allen Teilen. Ist das recht, Herr Editor? (Ganz gewiß. Nur immer schreiben. Red.)

Schließe mit Gruß an alle Freunde und Leser, sowie die Redaktion.

Heinrich Kühlthau.

Mount Green, Sask., 16. Febr. Werter Courier! Bis jetzt hatten wir immer eine ziemlich weite Strecke bis zur nächsten Postoffice zu fahren, doch jetzt scheint das ganz plötzlich anders werden zu wollen. Herr Monday, welcher 3½ Meilen nördlich von mir wohnt, sowie auch mein nächster Nachbar Jim Graham, haben beide gleichzeitig um eine neue Postoffice ersucht. Nun, wir wären ja recht gern zufrieden, wenn wir wenigstens eine Postoffice in der Nähe hätten, obwohl an allen beiden Plätzen Bedarf für dieselbe vorhanden ist.

Da dem Vernehmen nach der Herr Schulinspektor sein Wort noch immer nicht eingelöst hat und die hiesigen Verhältnisse noch immer nicht persönlich geprüft hat, so wird jetzt mit dem Bau der Knoville Schule in den nächsten Wochen begonnen werden. Es geht denn doch nicht an, daß so sehr viele Kinder noch länger auf eine Schule warten sollen, nur aus dem Grunde, weil der Herr Schulinspektor sein Wort noch nicht eingelöst hat. Doch werden die hiesigen Deutschen, für welche die weiter südlich beabsichtigt gewesene Schule „Berghelm" besonders von sehr großem Vorteil gewesen wäre, diesen Mangel an Entgegenkommen sicher nicht vergessen.

Während ich in meinem vorletzten Berichte eine recht heitere Nordpolreise berichten konnte, so fühle ich mich heute verpflichtet, die recht traurigen Erfolge eines unfreiwilligen Flugkünstlers zu berichten.

War da letzthin ein biederer Farmer in der Stadt, um dort verschiedene Geschäfte, teils in den Stores, teils an der Bar, zu erledigen. Der Name tut ja nichts zur Sache, doch wer durchaus wissen will, wer der Betreffende war, dem diene als ein Fingerzeig, daß dieser Held beim Singen jedesmal mit unfehlbarer Sicherheit beim rechten Ton — vorbeifing.

Als also dieser Herr X. mit seinen Geschäften fertig war, begab er sich in das Restaurant, ist welchem er auch übernachten wollte.

Eine der anwesenden Damen schien es dem schon etwas Bierseligen Herrn X. angetan zu haben. Als er sich zur Ruhe begeben wollte, konnte er seine Neugier (oder war es was anderes?) nicht bezähmen und ging absichtlich in das anstoßende Zimmer, in welchem er die Stimme der betreffenden Dame zu hören glaubte.

Was in dem Zimmer nun vorging, das habe ich leider nicht erfahren können. Doch plötzlich ging die Tür mit gewaltigem Ruck auf und Herr X. flog in recht elegantem Bogen bis knapp vor die Treppe. Doch nur einen Augenblick verweilte er dort und gleich ging das Fliegen wieder los, diesmal bis in die Hausflur und von dort mit außerordentlich großer Geschwindigkeit bis mitten auf die Straße. Was für einen Flugapparat Freund X. benutzt hat, konnte ich leider nicht von ihm erfahren, doch soll derselbe ganz gewaltige Flügel besessen haben. Meiner Ansicht nach befand sich in dem Zimmer ein recht lieber Engel, welcher Herrn X. das Fliegen gelehrt hat.

Auch bei unserem lieben Freund Franzl hat sich einiges recht bemerkenswertes zugetragen. Als er nämlich chtrüh morgens in den Stall kam, bemerkte er zu seinem freudigen Schrecken, daß die Kuh über Nacht ein Kalb geboren hatte. Das ist ja sonst nichts außergewöhnliches, aber nach eigenen Aussagen unseres Freundes Franz Klein war das Kalb schon so groß wie die Kuh selbst und er wußte für den Augenblick garnicht, welches die Kuh und welches das Kalb ist.

Wenn Herr Markus Wanner in Marienthal noch einen Mann zum arbeiten auf seiner Farm braucht, so kann ich ihm einen solchen namhaft machen, es hat sich ein Leser des Courier gemeldet. Es ist das abermals ein deutlicher Beweis, daß der Courier sehr gelesen wird und ist es mir wirklich unerklärlich, daß es noch immer Deutsche in Saskatchewan giebt, welche den Courier nicht haben.

Mit bestem Gruß

Ernst Roth.

Fröhlich, Sask., 24. Febr. 1910. — Werte Redaktion! Weil ich auch schon eine geraume Zeit Leser dieser Zeitung bin, und sich selten einer von unserer Gegend hören läßt, so will ich einmal probieren, etwas für den Courier zu schreiben.

Das Wetter ist schon einige Tage etwas kälter, als es im Anfang des Monats gewesen.

Der Gesundheitszustand ist, soviel mir bekannt, ziemlich befriedigend.

Was die Beschäftigung anbetrifft, so ist es meistens Fischfang und Holzfahren. Das Fischfangen soll ganz gut gehen, soviel mir bekannt, haben's manche schon zu ganz hübschen Summen gebracht beim Verkauf der gefangenen Fische.

Nun werde ich aufhören müssen, sonst wird es dem Courier zu viel.

Den Editor und alle Leser grüßend, zeichnet.

Paul A. Giesinger.

Warman, Sask., 21. Febr. 1910. Werter Editor! Muß berichten, daß wir jetzt in Warman wieder gute Gelegenheit haben, Bauholz zu kaufen, denn Herr J. Kliewer hat das Holzgeschäft wieder übernommen und ist jetzt wieder in der Lage, den Farmern das Bauholz zu annehmbaren Preisen zu liefern, so auch Brennholz und Kohlen.

Auch will unser Storemann R. J. Clare bald mit dem neuen Storebau beginnen.

Es wird auch wieder von mehreren Farmern Land gepachtet oder gekauft. Auch sind die Pferde noch immer hoch im Preise und werden viele gekauft zu solchen Preisen, die höher sind, als was sie wert sind. In Saskatoon sind kürzlich 106 Stück verkauft worden für $268.00 das Stück. Und so ist der betreffende Pferdehändler 28,408 Dollars eingenommen haben.

Noch einen Gruß an Editor und Leser.

J. Siemens.

Swift Current, Sask., 19. Febr. — Werter Editor! Als ich von Manitoba kam, war es den 14. Januar 1910. Da war das Wetter hier in Swift Current sehr schön und jeder Bekannte fragte mich, ob es in Manitoba auch so schön sei. Aber jetzt ist es hier so kalt, daß man sich gruselt, wenn man vom warmen Ofen gehen soll. Das Thermometer zeigt blos von 16 bis 28 Grad kalt.

W. Braun ist nach Manitoba gefahren, um sich dort abzukühlen. Wünsche ihm dort gute Aufnahme.

Ich las in No. 16 des Courier eine Korrespondenz von einem meiner Bekannten aus der alten Heimat. Er schreibt, daß J. W. eines Abends da war und ging das Dorf rund. Schade, daß das Dorf jetzt rund ist, so lange ich das Dorf gekannt habe, war es länglich. Na, lieber Freund, aber nichts für ungut. Nur immer fleißig Korrespondenzen an den Courier schreiben, denn ich bin immer neugierig, von dort was zu hören.

Na, Schwager Diedrich Fehr bei Clarks-Crossing, was machst du noch immer? Bitte, laß doch mal was von dir hören.

Auch so David Redekopp, du läßt dich auch garnicht mehr hören.

Gruß an Editor und alle Leser.

J. J. L.

Stoughton, Sask., 24. Febr. 1910. Lieber Redakteur! Da wir Landsleute sind und ich ein Leser des Couriers und sehr zufrieden mit eurem werten Blatt bin, so schicke ich $1.00 für das Jahr 1910, denn das werte Blatt ist einen Dollar ehrlich wert.

Nächsten Sommer werde ich nach dem Westen reisen und Land aufnehmen und so werde ich denn vielleicht mal im Courier versprechen, an denn wöd wie mol plattdütsch snaken. Ich bin schon 29 Jahre hier im Lande, wer dat plattdütsch snaken hach ick nach nich vergaten und vergät ick ok niemer. Ich bin 4 Jahre in Canada und die übrige Zeit war ich in den Staaten im Staate Iowa, wo viele Plattdütsche waren.

Ich habe einen Freund in Nord-Dakota, der will auch mit mir nach dem Westen, und so möchte ich denn, daß sie ihm Ihre Zeitung zuschicken als Probe und dieses mein Schreiben in die Zeitung setzen, damit er weiß, von wem es kommt.

Für diesmal genug und nun noch viele Grüße von eurem Landsmann

J. C. Petersen.

(Besten Dank, Landsmann! Schreib öfter mal! Red.)

Straßburg, Sask., 18. Febr. 1910. (Verspätet.) — Das milde Wetter, welches in der letzten Hälfte des Januar und anfangs Februar herrschte, hat ein Ende genommen und jetzt ist es seit einigen Tagen wieder gehörig kalt geworden.

Gestern den 17. Februar fand die Jahresversammlung der evang.-luth. St. Johannes Gemeinde statt.

Am Mittwoch den 16. Februar wurde eine Farmer Institute Versammlung hier abgehalten. Herr Motherwell, Landwirtschafts-Minister, und Herr Campbell traten als Redner auf.

Am 24. Februar wird eine Versammlung der Grain Growers Association zu Straßburg abgehalten werden.

Bei Herrn Otto Stredicke und Frau ist ein neuer Erdenbürger angekommen.

Ein Leser.

Fröhlich, Sask., 28. Febr. 1910. — Werter Courier! Da ich den 25. Febr. in Regina war, hatte ich Gelegenheit auch der Office des Courier einen Besuch abzustatten und die Zeitung zu bezahlen. Da diese Zeitung jede Woche alle Neuigkeiten bringt, soll ein jeder bedenken, daß das alles Geld kostet, und ein jeder soll sehen, daß er das Abonnentengeld einsendet, denn dies ist die einzige Zeitung in Saskatchewan, die alle Neuigkeiten uns bringt.

Da ich nicht sehr entfernt vom Long Lake wohne und da ich über den See fahren muß, wenn ich Brennmaterial holen muß, hatte ich nur spezell zum Fischfang Angeln zubereitet und wenn ich meine Jungens aufs Eis lasse, bis ich meine Fuhre Holz fertig habe, kann ich jedesmal eine Anzahl Fische mit nach Hause nehmen, wogegen andere manchmal nicht einen einzigen Fisch fangen können, denn zu jeder Sache muß man einen Vorteil haben. Ich hatte etliche hundert Pfund Fische nach Regina gebracht, da jetzt die Fastenzeit ist, um Bekannten gute Fische zu besorgen.

Bei Daniel Hein ist der Klapperstorch eingekehrt und hat der Familie Zuwachs gebracht. Ja, die Prärie ist groß genug, daß die Kleinen wachsen können.

Hoffe, daß die kalte Witterung bald vorüber sein wird und wir wieder den edlen Samen in die Erde bringen können und Gott uns das Glück beschert, wieder eine gesegnete Ernte zu bekommen, denn wenn wir noch eine gute Ernte bekommen, dann kann mancher Farmer sagen, ich bin wie ein Band aus dem Feuer gerissen worden und die Häscher haben keine Macht mehr über mich.

Mit bestem Gruß an alle Courier-Leser.

Christoph Frey.

Korn, Okla., 18. Febr. 1910. — Werter Courier! Wie ich im Courier lese, sind die Saskatchewaner noch immer frisch und munig und applizieren eine Eisenbahn nach der andern durchs Land, bis es endlich ein ausgedehnter und berühmter industrieller und kommerzieller Staat sein wird. Na, wir wünschen all ihren Unternehmungen viel Glück und Segen. Auch bei uns in Oklahoma fehlt es noch immer an Eisenbahnen, die nächsten Sommer auch noch ausgedehnt werden sollen.

Gestern hatten wir einen kalten stürmischen Tag, der auch etwas mit Schneegestöber vermischt zu sein schien. Doch heute ist wieder das gerade Gegenteil, nämlich warmer Sonnenschein. Daß so ein Wechsel gesund sein kann, glauben wir nicht. Wenn wir 10 Grad R. Kälte mit Nordwind haben, dann will uns unser dünnes Blut schon sehr davon beleidigt fühlen. Die Farmer haben sich während der kalten Brise vom 16. auf den 17. Februar ein wenig hinterm warmen Ofen verkrochen.

Oklahoma City baut jetzt großartig. Die Stadt ist 12 Meilen im Durchmesser ausgelegt und in Bälde wird alles Land besiedelt sein. Es erhält eine zweite große Pötelhaus-Anlage, nämlich diejenige von Schwarzschild & Sulzberger, nachdem dortige Bürger in kurzer Zeit $300,000 Bonus gezeichnet hatten.

Nun muß ich meinen Bericht abbrechen, sonst werde ich der Redaktion und den Lesern langweilig.

Mit bestem Farmergruß

H. H. Quiring.

Aus Süd-Rußland.

Andaschewka, Nejawissino, den 18./31. Jan. 1910. — Werter Courier! Es scheint so wunderbar mit dir in diesem Jahr, daß No. 6, wie ich schon früher erwähnte, beschmiert war, und No. 10 ist ganz verschwunden, habe jetzt No. 11 erhalten. Bin aber doch noch in Hoffnung, dich fernerhin zu erhalten.

Das Wetter ist jetzt sehr unbeständig, einmal Schnee und Frost, und jetzt schon ein paar Wochen warm. Der Schnee ist geschmolzen, die Erde aufgetaut und der Weg ist jetzt unwandelbar.

Sonst ist hier noch alles beim Alten. Wir sind Gott sei Dank noch alle ziemlich gesund. Mein Bruder Alexander ist seit zum Fortidienst und wird jetzt im Februar eingezogen.

Wir bekamen soeben die Nachricht, daß bei unserm Onkel Gerhard Thielmann 10 Stück schwer krank waren am Typhus, und als bei ihnen die Krankheit kaum so eben überstanden war, bekam Onkel die Nachricht, daß sein Schwiegersohn und auch die Tochter schwer krank ist am Typhus. Dann fuhr Onkel mit seinem Sohn, der so ziemlich wieder hergestellt war, nach Wesela Podol, wo sein Schwiegersohn Hubert ist. Als Onkel alles angeordnet hatte, fuhr er nach Hause, und sein Sohn Gerhard blieb da, weil Onkel selber noch nicht Typhus gehabt. Aber diese sind auch schon auf dem Wege zur Genesung. Der Herr gebe, daß sie bald gesund möchten werden.

Unser Nachbar Nikodemus Dauengauer wird den nächsten Sonntag den 24. ds./Mts. in Odessa in der R. K. Kirche getraut mit Frl. Katharina Lepp, jetzt Stiefvater Schellenberg in Nikopol. Sie ist eine Mennoniten-Tochter, noch ist sie nicht übergetreten zur R. K. Kirche. Was später wird, weiß man nicht. Aber ihre Eltern haben eingewilligt, so auch seine. Der Herr segne das Ehepaar und gebe, daß sie sich beide verständigen und in Frieden leben.

Liebe Freunde, seid alle herzlich gegrüßt, so auch alle Bekannten desgleichen von uns allen.

Bitte, lieber Leser des Courier, vielleicht ist jemand so liebevoll und beschreibt eine Farm, wie sie dort überhaupt beackert wird, wieviel Land diese Farm hat, wie sie eingeteilt ist, was und wieviel Getreide gesät wird, und wieviel Vieh zu solcher Farm ist und auch Pferde, Schweine und Geflügelvieh. Was für Ackergeräte der Farmer hat, was für Gebäude u.s.w. Besten Dank im Voraus.

Verbleibe hochachtungsvoll

J. J. Thielmann.

Gull Lake, Sask., 28. Febr. 1910. Werter Editor! Da von Gull Lake nichts in Ihrem werten Blatt zu finden ist, so will ich versuchen, ein paar Zeilen zu schreiben, wenn's dem Courier gefällt.

Am 17. Januar war Herr John Reinhard bei uns auf Besuch und es gefällt ihm sehr gut in Gull Lake; er gedenkt zum Frühjahr hierher überzusiedeln.

Ferner will ich berichten, daß Herr Pius Weber und Johannes Schäfer ihr Land verkaufen und einen Möbel-Store errichten wollen. Ich wünsche den Herren viel Glück und daß sie gute Geschäfte machen.

Jetzt muß ich nach St. Wendelin gehen. Einen schönen Gruß an dich, Franz Massenbeier und an Johannes Baumgärtner. Ich weiß nicht, seid Jar gestorben, daß Ihr nicht mehr schreibt. Ich habe schon drei Briefe geschrieben und noch keine Antwort erhalten.

Noch einen Gruß an den Courier und an alle Leser.

S. S. Herbach.

Hague, Sask., 28. Febr. 1910. — Werter Courier! Heute stürmt es, daß ein jeder sich am sichersten in der warmen Stube befindet. Zuweilen ist nicht weit zu sehen und sieht es trotzig aus am letzten Februar. In Hoffnung aber, es wird doch Frühling werden. Und dräut der Winter noch so sehr, mit trotzigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee unher, es muß doch Frühling werden. Blast nur, ihr Stürme, bläst mit Macht! Wir soll darob nicht bangen. Auf leisen Sohlen über Nacht, kommt doch der Lenz gegangen. Da wacht die Erde grünend auf. Weiß nicht, wie ihr geschehen. Und lacht froh in die Höh' hinauf. Und möcht' vor Luft vergehen. Sie flicht sich Kränze in das Haar. Schmückt sich mit Rosen und Ähren. Und läßt die Bächlein rieseln klar, als wären es Freudenzähren. Drum still! Und wie es frieren mag, o Herz, gieb dich zufrieden. Es ist ein großer Maientag der ganzen Welt beschieden. Und wenn dir oft auch bangt und graut, nur unverzagt auf Gott vertraut. Es muß doch Frühling werden.

Am 11. März soll in Neuanlage bei Jakob Peters großer Auszug stattfinden.

Bei Johann Wiens, Peter Peters und Abraham Giesbrechts, Reinfeld, sind kürzlich junge Erdenpilger angekommen, welche als Herr im Haus aufgenommen wurden.

Hin und wieder hört man von Krankheiten unter Erwachsenen.

Auf manchen Stellen sind schon die Schullehrer für nächsten Winter engagiert. Blumenthal behält wieder den diesjährigen. Die Reinfelder haben Bernhard Goerzen engagiert, welcher von Friedensruh, Man., nach Saskatchewan übersiedelte.

Bei schönem Wetter werden auf Stellen schon Vorbereitungen zur Saatzeit gemacht und vernimmt man hier auch schon mitunter das monotone Geklapper der Putzmühlen, um das Saatgetreide einer gründlichen Reinigung zu unterwerfen.

J. J. Peters.

Swift Current, Sask., 3. März. — Werter Editor! Weil mein voriges Schreiben nicht in den Papierkorb gewandert ist, so will ich es mit einem zweiten auch noch wagen.

Nachdem wir eine Zeitlang kaltes Wetter gehabt, haben wir jetzt wieder das denkbar beste. Allem Anschein nach wird die Prärie bald wieder schwarz sein. Wie sieht es jetzt in Manitoba aus?

Der Einwandererstrom nach hier ist schon im Gange, so ist unter anderen auch Johann Martens von Hague gegenwärtig hier und ist fleißig am Bauen und Brunnengraben; er gedenkt noch diesen Monat nach hier überzusiedeln, was mir auch sehr gefällt, denn er wird mein Nachbar und werden dann im Sommer von dieser Seite wohl nicht so viel Mäuse herüberkommen; aber immer noch besser diese als Ratten, denn wie mir erzählt wurde, sollen letztere an gewissen Orten die Kinder in den Wiegen angenagt haben.

Wenn die Witterung so schön bleibt, dann will ich mir einen neuen Stall bauen, denn mein Sodenstall ist dem Verfallen nahe.

Das Vorbereiten zur Saatzeit ist jetzt wohl bei den meisten Leuten die tägliche Beschäftigung. Hoffentlich kommt selbige frühe.

Zum Schluß diene allen Freunden zur Nachricht, daß wir alle schön gesund sind, außer meine Mutter, die seit einiger Zeit kränklich ist. Wollen hoffen, daß es bald besser wird.

Noch einen freundlichen Gruß an alle Leser.

W. P. Rempel.

Clarks Crossing, Sask., 28. Febr. Werter Courier! Will von hier mal einen kleinen Bericht einsenden.

Wunderlich sieht es heute draußen aus. Die ganze Luft ist voll Schnee und dabei herrscht ein tüchtiger Wind, der größte Schneesturm, den wir diesen Winter erlebt haben.

David J. Redekopp liegt schon zwei Wochen darnieder an einer schweren Herzkrankheit; an seinem Aufkommen wird gezweifelt, doch nichts ist unmöglich.

Heinrich H. Peters hatte das Unglück, daß ihm die Pferde durchgingen, nur der Schlitten hatte etwas zuviel bekommen, sonst ist nichts passiert.

Heinrich F. Bauls hat die Farmerei aufgegeben und ist im Begriff, eine Hühner-Züchterei anzulegen. Ich wünsche ihm guten Erfolg in seinem Geschäft.

Peter T. Dueck hat Clarks Crossing verlassen und ist mit Hab und Gut nach der Stadt Warman übergesiedelt, ebenso Heinrich Peters.

Peter J. Dueck ist mit Bauholzfahren beschäftigt, und sobald es etwas schöner wird, gedenkt er sich einen Stall aufzurichten. F. Haines gedenkt seinen zu verbessern.

Muß noch ein wenig zu Freund Isaak M. Duck, Eichenfeld, Manitoba, gehen. Bist du auch noch immer gesund und unter den Lebenden? Wie geht es noch immer bei Euch. Bitte, schreib mal einen Brief oder durch den Courier.

Grüßend

Jakob Driedger.

Hochfeld bei Hague, Sask., den 22. Februar 1910. — Werter Courier! Obzwar ich nur ein schlechter Schreiber bin, will ich doch versuchen, ein paar Zeilen für die Zeitung zu schreiben, denn ein gutes Blatt ist es wert, daß die Leser zur Füllung der Spalten beitragen und wenn ich ein besserer Schreiber wäre, würde ich es öfters tun. (Bitte, nur recht oft. Red.)

Besondere Neuigkeiten kommen hier nicht oft vor. Das Wetter hier ist sehr kalt, so bis 30 Grad.

Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut, so viel ich weiß.

Hier wird jetzt ziemlich viel Holz gefahren.

Herr Martin Epp will ein Hintergebäude bauen und Johann T. Duck will auch eins bauen und Abraham Neufeld will ein Wohngebäude bauen. Auch Jakob Duck will ein Wohngebäude bauen und so wird sich unser Dorf diesen Sommer sehr verändern.

Der Pferdepreis ist ziemlich hoch, sodaß sie meist nicht zu bezahlen sind und doch ist die Nachfrage sehr groß.

Die meisten Leute sind jetzt mit dem Reinigen des Saatgetreides beschäftigt.

Abraham J. Duck von Swift Current ist hier auf Besuch gewesen und jetzt ist er in Rosthern; er geht da auf die Schule.

Mit herzlichem Gruß

Ein Mitleser.

Balgonie, Sask., 24. Febr. 1910. (Verspätet.) — Werter Editor! Am 17. Februar war Rev. Father Lauser in der St. Josephs Kolonie bei Balgonie. Da wurde eine Christusstatue am Kreuz eingeweiht. Da war eine so große Menschenmenge zugegen, daß die Kirche sehr angefüllt war. Herr Pater Lauser hat eine so schöne und rührende Predigt gehalten, daß in manchen Augen die Tränen standen. Wollte Gott, daß dieser Herr noch lange lebe und uns noch mehrmals besuchen wird; wir sind ihm herzlich dankbar.

Und Jör, Vetter Peter Leibel in Unity, Sask., laßt doch auch mal von Euch hören, wie es bei Euch geht und wie der Winter bei Euch ist. Hier bei uns ist sehr schönes Wetter, aber etwas kalt. Im Fall Ihr diese Zeitung nicht lest, so bestellt es doch, denn der Courier ist sehr wertvoll für uns Nordwest-Farmer.

Nun will ich schließen und Euch samt den Courier herzlich grüßen.

Barbara